

Gelenkter Kommentar eines Gedichts

Friedrich Wilhelm Joseph SCHELLING

LIED (1802)

In meines Herzens Grunde,
Du heller Edelstein,
Funkelt all Zeit und Stunde
Nur deines Namens Schein.
5 Erfreuest mich im Bilde
Mit Spiel und leichtem Scherz,
Rührend so süß als milde
Mir an das wilde Herz.

Über Berge seh ich ziehen
10 Dein jugendlich Gestalt,
Doch, wie die Wolken fliehen,
Das Bild vorüberwallt;
Es führt mich fort durch Wiesen
Weit ab in Tales Grund,
15 Doch wenn ich's will genießen,
Zerfließet es zur Stund.

Ich will dich nicht umfassen,
Nur fliehe nicht von mir.
Das Bild kann ich nicht lassen,
20 Noch lässt es auch von mir.
Bei dir nur ist gut wohnen,
Drum ziehe mich zu dir.
Endlich muss sich doch lohnen
Schmerz, Sehnsucht und Begier.

25 Bringt jeder Tagesschimmer
Doch neuer Hoffnung Schein,
Und schreibt uns beid' noch immer
Ins Buch des Lebens ein.
Drum lass mich vor dir grünen,
30 Und leben froh und frei.
Gerne will ich dir dienen,
Dass treu dein Herze sei.

V.12 wallen: onduler
V.14 der Talgrund: le fond de la vallée
V.16 zur Stunde
V.24 die Begierde : le désir
V.29 grünen: reverdir

Aufgabenstellung:

1. Nachdem Sie das Gedicht kurz vorgestellt haben, fassen Sie es mit eigenen Worten zusammen.
2. Zeigen Sie, inwiefern es sich um ein Liebesgedicht handelt, das inhaltlich und sprachlich charakteristisch für die Romantik ist.
3. Versuchen Sie die Aussage der vierten Strophe zu erklären.

Vergleich von zwei poetischen Texten

Aufgabenstellung :

1. Nachdem Sie die beiden folgenden Gedichte kurz vorgestellt haben, vergleichen Sie sie in ihrer inhaltlichen Struktur.
2. Analysieren Sie die verschiedene Haltung des lyrischen Ichs in beiden Gedichten. Gehen Sie dabei auf die sprachlichen Mittel ein.
3. a) Welche epochentypischen Motive lassen sich in den beiden Gedichten erkennen?
b) Welches Gedicht erscheint Ihnen authentischer aus heutiger Sicht? Begründen Sie Ihre Meinung.

Joseph von Eichendorff

Das zerbrochene Ringlein (1813)

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlrad,
Meine Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnt hat.

- 5 Sie hat mir Treu versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen,
Mein Ringlein sprang entzwei.

- Ich möcht' als Spielmann reisen
10 Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen
Und gehn von Haus zu Haus.

- Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
15 Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

- Hör' ich das Mühlrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will,
Ich möcht' am liebsten sterben,
20 Da wär's auf einmal still.

Eduard Mörike

Das verlassene Mägdlein (1829)

Früh, wann die Hähne krähn,
Eh die Sternlein verschwinden,
Muss ich am Herde stehn,
Muss Feuer zünden.

- 5 Schön ist der Flammen Schein,
Es springen die Funken;
Ich schaue so drein,
In Leid versunken.

- Plötzlich, da kommt es mir,
10 Treuloser Knabe,
Dass ich die Nacht von dir
Geträumet habe.

- Träne auf Träne dann
Stürzt hernieder;
15 So kommt der Tag heran –
O ging' er wieder!

Das zerbrochene Ringlein

V.1 der Grund: (hier) das Tal V.2 das Mühlrad: la roue du moulin (die Mühle) V.5 die Treue, jdm treu sein
V.8 „sprang entzwei“: zerbrach V.9 der Spielmann: ein fahrender Musikant V.11 die Weise (n): die Melodie (n)
V.13 der Reiter: le cavalier V.14 die Schlacht (en): la bataille V.16 im Feld: en campagne

Das verlassene Mägdlein

die Magd: la servante V.1 der Hahn (‘e): le coq krählen: singen (Hahn)
V.3 der Herd: le feu, le fourneau V.4 zünden: allumer V.6 der Funke (ns,n) : l'étincelle
V.8 in + Akk. versunken: plongé dans V.10 der Knabe: der Junge
V.14 stürzen: (hier) herabfließen (... heftig weinen)

Vergleich von zwei poetischen Texten

Aufgabenstellung

1. Nachdem Sie die beiden folgenden Gedichte kurz vorgestellt haben, vergleichen Sie sie in ihrer inhaltlichen Struktur und ihrer formalen Gestaltung.
2. Analysieren Sie, wie der lyrische Sprecher in beiden Gedichten jeweils auf die Situation reagiert. Zeigen Sie, wie sich seine Haltung im Ton und damit in der Sprache spiegelt.
3. a) Was macht, Ihrer Meinung nach, das Gedicht von Erich Kästner für den heutigen Leser „aktuell“?
b) Ist Liebe in der modernen Gesellschaft „schwieriger“ geworden, wie Erich Kästner es hier zu verstehen gibt?

Joseph von Eichendorff (1826)

Trennung

- 4 Denkst du noch jenes Abends, still vor Sehnen,
Wo wir zum letzten Mal im Park beisammen?
Kühl standen rings des Abendrotes Flammen,
Ich scherzte wild – du lächeltest durch Tränen.
- 5 So spielt der Wahnsinn¹ lieblich mit den Schmerzen
An jäher Schlüfte Rand, die nach ihm trachten,
Er mag der lauernden Gefahr nicht achten;
Er hat den Tod ja schon im öden Herzen.
- Ob du die Mutter auch belogst, betrübtest,
10 Was andre Leute drüber deuten, sagen –
Sonst scheu – heut mochtest du nichts nach allem fragen,
Mir einzig zeigen nur, wie du mich liebtest.
Und aus dem Hause heimlich so entwichen,
Gabst du ins Feld mir schweigend das Geleite,
- 15 Vor uns das Tal, das hoffnungsreiche, weite,
Und hinter uns kam grau die Nacht geschlichen.
- Du gehst nun fort, sprachst du, ich bleib alleine;
Ach! dürft ich alles lassen, still und heiter
Mit dir so ziehn hinab und immer weiter –
20 Ich sah dich an – es spielten bleiche Scheine
So wunderbar um Locken dir und Glieder;
So ruhig, fremd warst du mir nie erschienen,
Es war, als sagten die versteinten Mienen,
Was du verschwiegst: Wir sehn uns niemals wieder!

Erich Kästner (1928)

Sachliche Romanze

- Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen: sie kannten sich gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.
- 5 Sie waren traurig, betrogen sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wussten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.
- Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.
10 Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.
Nebenan übte ein Mensch Klavier.
- Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihren Tassen.
15 Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.

Gedicht von Joseph von Eichendorff

- V.1 das Sehnen: le désir V.5: der Wahnsinn: hier auch im Sinne von Leidenschaft, Unvernunft, Verblendung
V.6 die Schlüfte ("e): le ravin, le précipice jäh: steil und tief der Rand: le bord trachten nach: aspirer à, tendre vers
V.7 lauernd: qui guette V.8: öde: ganz leer V.11 scheu: schüchtern und ängstlich
V.16 jdm. das Geleite geben: jdm. begleiten V.18 heiter: fröhlich
V. 21 die Glieder: hier der ganze Körper, die ganze Gestalt
V.23 versteint=versteinert: zu Stein geworden

Gedicht von Erich Kästner

- V.3 abhanden kommen: verloren gehen V.17 fassen: verstehen